Hamburger
China-Notizen
NF 215 26. Februar 2008

MA-Themen und westafrikanische Trommeln

Dieser Spätnachmittag des 7. Februar 2008 vermittelte auch Außenstehenden einen Einblick in die faszinierende Fächervielfalt des Asien-Afrika-Instituts: Koreanistik, Vietnamistik, Thaiistik, Indonesistik, Tibetologie, Iranistik nannte der Sprecher des Instituts, Prof. Dr. Ludwig Paul, als er den Absolventen des letzten Jahres ihre Magisterurkunden überreichte. Er hatte zu der schon traditionellen Absolventenfeier geladen. Natürlich kamen die "großen" Asien-Afrika-Fächer hinzu: Sinologie, Japanologie, Islamwissenschaften, Afrikanistik, Indologie und andere.

Noch faszinierender war das Spektrum der Themen, denen diese jungen Leute ihre Examensarbeiten gewidmet hatten. Pop-Musik in Afrika, aber auch Sprachwissenschaftliches zu diesem Viel-Sprachen-Kontinent, Windenergie in China und eine Studie zu dem berühmten chinesischen Roman "Der Traum der Roten Hammer" bezeichneten einige Eckpunkte dieser Vielfalt. Unüberhörbar war, daß die Themen mit unmittelbaren Gegenwartsbezügen weit in der Überzahl waren: viel aktuelle Politik und Wirtschaft.

Seit der letzten Absolventenfeier vor einem Jahr hatten 45 Studierende ihr Magisterexamen abgelegt, fünf Promotionen zum Dr. phil. kamen hinzu. Diese Zahlen bewegten sich im Rahmen der vergangenen Jahre, und gewohnt war auch, daß die Zahl der sinologischen und japanologischen Examen die größten waren, obwohl die Studentenzahlen anderer Fächer wenigstens gleich groß sind. Andere Fächer holen jedoch auf, meinte Sprecher Ludwig Paul: eine erfreuliche Entwicklung.

Prof. Paul enthielt sich in seiner Ansprache an die Absolventen und deren Begleitung, Eltern und Lebenspartner, auch Freunde, der wohlangebrachten Klagetöne. Nicht nur die neuen BA-Studiengänge, die das AAI immerhin verantwortungsbewußt gestalten konnte, gefährden solche fachliche und thematische Vielfalt. Dieses räumlich lichte und schöne und wissenschaftlich zumindest in Deutschland einzigartige Institut sieht abermals düstere Wolken aufziehen. Schon in den letzten Jahren und angesichts der in diesen auferlegten Sparnotwendigkeiten hatten die größeren dieser kleinen Asien-Afrika-Fächer nur durch große eigene Opfer Fächer wie Vietnamistik und Indonesistik bewahren können. In den Bezugsländern dieser Fächer wird sorgfältig beobachtet, was in Hamburg aus ihnen wird, denn sonst sind sie in Deutschland kaum vertreten. Sprecher Paul wollte an diesem Frühabend die Freude über Geleistetes nicht trüben, doch er bat die Absolventen nachdrücklich, auch künftig Kontakt zum AAI zu bewahren. Das ist für dessen Entwicklung künftig noch notwendiger als bisher.

Jenseits des Fachlich-Wissenschaftlichen – den Berichterstatter erstaunt immer neu, welche Talente sonst noch in diesem Institut stecken. Der Türkisch-Lektor Latif Durlanik bereicherte die Feier durch den Vortrag alttürkischer Volksweisen, die er auf einem Saiteninstrument begleitete. Auch zwei Gedichten – der Feier wohl angemessen – von Gottfried Keller und Hermann Hesse unterlegte er solche Klänge. Anfang und Ende der Feier markierten jedoch ein paar afrikanistische Perkussionistinnen. Von dieser Truppe hatte vorher noch niemand gehört. Kein Wunder, durch eine Lehrveranstaltung angeregt, hatten sie erst unlängst diese Fertigkeiten geübt: begeisternd und erfrischend – aber auch so etwas gedeiht am besten in einem Institut, in dem sich die Kulturen der Welt täglich begegnen.